



Guter Rat ist teuer. 3000 Euro kostet die Teilnahme am Flirtseminar

DAYGAME-SEMINAR

Schulfach: Aufreißen

Als stinknormaler Allerweltsmann die Premium-Top-Frauen abschleppen? **Flirt-Profi Jeremy „Soul“ Bonney** weiß, wie das geht. Und gibt sein Wissen in Wochenendseminaren weiter

TEXT PHILIPP MATTHEIS ILLUSTRATION SUKI BAMBOO

Ein kleiner dicklicher Mann läuft einer Frau hinterher. Er tippelt, sein Rucksack wippt, er rennt schneller, dann hat er sie erreicht, seine kleine Hand berührt ihren Arm. Sie bleibt stehen und dreht sich um. Das Herz des Mannes schlägt wie wild. Nur, weil es an diesem Nachmittag die 17. Frau ist, dringt der Gedanke durch all das Adrenalin in seinem Kopf und wird zu einem Satz, einem Kompliment. Der Mann sagt: „Entschuldige, ich habe dich gerade vorbeigehen sehen, und ich muss dir einfach sagen: Dein Style ist atemberaubend.“

Die schöne Frau lächelt, und dieses Lächeln ist für den kleinen dicken Mann mehr wert als alles andere auf der Welt. Er ist glücklich, er hat sich selbst überwunden. Diese Erfahrung ist ihm 3000 Euro wert.

Mit „A bisserl was geht immer“ hatte der Monaco Franze alias Helmut Fischer vor 30 Jahren das Prinzip der Geschlechter-zueinanderführung auf den Punkt gebracht. Aber manchmal geht halt auch nichts, und bei manchen geht nie etwas. „Ich hatte immer Probleme mit Frauen“, hatte der untersetzte Mann namens Samuel am Anfang des Seminars gesagt. Weder

sein Foto noch seinen echten Namen möchte der 30-Jährige lesen, weil ein Defizit auf diesem Gebiet ein Makel ist. Will ein Mann diesen Makel ausmerzen, ziehen sich die meisten Frauen angewidert zurück. Manipulation, sagen sie, das riecht alles nach psychologischen Tricks, nach Vergewaltigung des Zufalls.

3000 Euro kostet ein Daygame-Seminar der Firma Lovesystems, das aus männlichen Wesen „Pickup-Artists“, Aufreiß-Künstler, machen soll. Die Teilnehmer lernen, wie man Frauen anmacht – tagsüber in der Fußgängerzone. Das Daygame ist im Gegensatz zum Clubgame die härtere,

FOTO: PRIVAT

echtere Variante des Aufreißens: keine laute Musik, hinter der man sich verstecken kann, kein Alkohol. Meistern des Daygames soll es trotzdem gelingen, innerhalb von einer Stunde mit einer Frau im Bett zu landen.

Einer dieser, oder er würde sagen: der Meister ist Jeremy Bonney, 26 Jahre alt. Mit ungefähr 100 Frauen war der Mann, der sich selbst „Soul“ nennt, im Bett. Einmal, vor Jahren, hatte er eine feste Beziehung. Seitdem führt er nur noch offene. Fast jedes Wochenende hält er einen Workshop: Stockholm, Chicago, München, San Francisco, New York, Las Vegas. Mittlerweile verdient er „so viel wie ein Investmentbanker“, sagt er. Seine Schüler zahlen zwischen 2000 und 3000 Euro für acht Stunden Theorie und acht Stunden Praxis, das heißt bei ihm „In-Field-Training“. Die meisten Seminare sind ausgebucht.

Soul steht vor einem Clipboard und malt darauf drei Pyramiden, darunter die Worte Logistik, Emotion und Körper. „Wenn wir eine Frau verführen wollen, müssen wir auf allen drei Gebieten vor-

wärtskommen. Sie muss sich wohlfühlen und uns vertrauen. Wir müssen am richtigen Ort mit ihr sein, und die Berührungen müssen an Intensität zunehmen.“

Jeremy alias Soul erzählt die Geschichte von Debby, die er in Las Vegas kennen lernte. Nach einer flirtreichen Nacht lädt er sie zum Frühstück auf sein Hotelzimmer ein, zwei Stunden später klopft Debby an seine Tür. Als Soul sie ausziehen will, wehrt sie ab. „Physisch und logistisch waren wir weit fortgeschritten“, sagt er. „Aber: Auf der emotionalen Seite waren wir auf der unteren Stufe steckengeblieben.“ Soul sagt zu Debby: „Ich mag dich, ich will mit dir schlafen, aber ich will dich zu nichts drängen. Warum legen wir uns nicht einfach zusammen auf das Bett und reden ein bisschen?“ Drei Stunden später waren er und Debby so weit auf der emotionalen Pyramide vorangekommen, dass sie miteinander schliefen.

Sechs Männer sitzen jetzt in einem kleinen Konferenzraum in der Nähe des Münchner Königsplatzes und zeichnen drei Pyramiden auf ihre Notizblöcke. Sie sind zwischen 20 und 40 Jahre alt, beruflich erfolgreich. Die meisten von ihnen sehen nach trockener Büroluft, schwerem Essen und vielen Bonusmeilen aus. Sie alle haben „Die perfekte Masche“ von Neil Strauss gelesen, die Geschichte des unscheinbaren Journalisten, der durch die Techniken der Seduction-Community zum Mega-Aufreißer wird. In der Szene gilt das Buch als Klassiker. Manche der Teilnehmer hatten schon immer Probleme mit Frauen.

Bei Tom lief es dagegen „gar nicht schlecht“. Er ist Daytrader und handelt mit Währungen. „Zwischen Aufreißern und Tradern gibt es so viele Parallelen!“, sagt er. Beides im Prinzip chaotische Systeme, für die man eine Formel brauche. Für beides sei der Schlüssel ein „positives Mindset“.

Wenn Soul spricht, ist sein Rücken gerade wie ein Brett, seine Hände fliegen geschmeidig durch die Luft, seine brau-

„Wenn ich zehn Frauen sehe, die mir gefallen, spreche ich jede an“

JEREMY „SOUL“ BONNEY

nen Augen blitzen. Im Seminar fixiert er die Körpersprache seiner Schüler. Das neueste Produkt der Firma ist eine DVD mit dem Titel „Beyond Words: The Art of Body Language & Physical Escalation.“ Sie kostet 497 US-Dollar.

Den größten Fehler, den Männer machen? Sie probieren es nicht. „Meistens läuft es doch so: Du bist auf einer Party, trinkst, und irgendwann unterhältst du dich mit einer Frau. Manchmal passiert etwas, meistens aber nicht. Irgendwie rutschst du dann in eine Beziehung hinein“, sagt Soul. „Wenn ich an einem Abend zehn Frauen sehe, die mir gefallen, spreche ich jede von ihnen an.“

Das Prinzip Schrotflinte: Die Streuung maximieren, in der Hoffnung, dass schon irgendein Treffer dabei ist. „Unsere Techniken basieren auf Erkenntnissen der Evolutionspsychologie“, sagt Soul. Als er sich vor etwa fünf Jahren für das „Game“ zu interessieren begann, war noch der legendäre Mystery, eine Art Übervater der Aufreißer, Chef von Lovesystems. „Damals waren Techniken angesagt wie: Ignoriere die schönste Frau im Raum; das nervt und reizt sie. Oder das Prinzip „Peacocking“: Lege dir verrückte Hüte und Plateauschuhe zu, um aufzufallen. Das gilt heute als überholt.“

Heute, sagt Soul, gehe es nicht mehr um Tricks wie gespieltes Desinteresse. Die Lehren des „Game“ sind die der Ökono-

Wer ist Jeremy „Soul“ Bonney?

Jeremy Bonney, 1983 in London geboren, bezeichnet sich selbst als Autodidakt in der Kunst des Aufreißens. Er habe die eigene Schüchternheit bekämpfen wollen. Nach seinem Psychologiestudium am University College in London arbeitete er dort als wissenschaftliche Hilfskraft, später als Marketingmanager und Personalberater in der Industrie, bevor er Flirttrainer bei Lovesystems wurde.





Für viele
Seminar-
teilnehmer bleibt
dieses Bild
reine Illusion

„Das Wichtigste ist: Die Männer müssen weiter üben. Am besten täglich“

JEREMY „SOUL“ BONNEY

Soul. „Das ist gut! Aber seine Hände – er muss mehr mit den Händen machen!“ Ein junger Österreicher kehrt nach fünf Minuten zurück: „Es ist unglaublich, wie natürlich das Gespräch läuft, sobald ich auf meine Master Topics komme!“ Seine Master Topics sind Sport, Reisen und Ausgehen. Die Ausbeute: eine Telefonnummer. Immerhin.

Samuel wird von den anderen bald die „Approach-Maschine“ genannt, weil er ohne zu zögern jede Frau anspricht, die Soul ihm zeigt. Auch solche, die zwei Köpfe größer sind als er und aussehen, als seien sie gerade einem skandinavischen Modeblog entsprungen. An die 30 Frauen sind es an diesem Nachmittag, eine Telefonnummer springt nicht dabei heraus. „Ich habe Probleme mit der Transition“, sagt Samuel. Versuche, das Gespräch auf deine Master Topics zu lenken, sagt Soul.

Wissenschaftliche Belege, wonach die Methoden der Firma Lovesystems funktionieren, gibt es nicht. „Wir können natürlich an einem Wochenende aus einem Neuling keinen Superaufreißer machen“, sagt Soul. „Das Wichtigste ist: Die Männer müssen weiter üben, am besten täglich. Wir raten ihnen, nach diesem Seminar jeden Tag mindestens drei Frauen anzusprechen.“

Wieder tippt er Samuel auf die Schulter und zeigt auf eine groß gewachsene blonde Frau. Samuel rennt los. Der Straßenmusiker spielt ein Stück von Mozart, leichte, filigrane Töne hallen durch die Fußgängerzone. Ein Mann, eine Frau, eine leichte Berührung am Unterarm, ein Kompliment, ein Lächeln, Adrenalin, Magie. Fast könnte man meinen, all das sei ein Spiel. Dann ist die blonde Frau weitergegangen. Nach zwei Minuten steht Samuel wieder bei der Gruppe: „Für mich ist es schon ein Erfolg, wenn ich das Gespräch ein paar Minuten halten kann.“

Fünf Bagger-Regeln

1 VON DER SEITE ANQUATSCHEN
Nähere dich der Frau von der Seite anstatt von vorn. Das wirkt weniger aggressiv.

2 IMMER RECHT FREUNDLICH
Lächeln! Vergiss nicht: Du bist ein Fremder für sie. Ein Lächeln ist der erste Schritt, damit sie sich entspannt fühlt.

3 SPEZIAL-SÜSSHOLZ RASPELN
Mach ihr ein spezielles Kompliment. Sag nicht: Du siehst gut aus. Versuche etwas Besonderes an ihr zu finden, das dir gefällt: ihr Kleidungsstil, ihre Haare oder die Art, wie sie geht.

4 TIPPS ABGEBEN
Versuche, etwas über sie zu erraten. Zum Beispiel, woher sie kommt oder was sie arbeitet. Vielleicht liegst du richtig und zeigst ihr damit, dass du eine gewisse Intuition besitzt. Daraus entsteht schnell ein interessantes Gespräch.

5 HALTUNG BEWAHREN
Stell dich gerade hin, drücke deine Schultern nach hinten und strahle Würde aus. Keine Frau will einen Mann, der nicht an sich selbst glaubt. Deine Körpersprache muss Selbstbewusstsein ausstrahlen!

mie. „Das Produkt ist gut“, sagt Soul in die Runde, „aber ohne das richtige Marketing vergammelt es im Regal.“ Die sechs Männer schreiben sich diesen Satz auf ihre Notizblöcke. Der erfolgreiche Verkauf des Produkts erfolgt in sechs Schritten.

1. Approach: Nähere dich der Frau, und sprich sie an.

2. Die Transition: Lenke das Gespräch auf deine „Master Topics“ – Themen, die dich interessieren und mit denen du dich auskennst.

3. Attraction: Mach dich für die Frau interessant.

4: Qualification: Mach der Frau nun klar, dass sie sich auch für dich attraktiv machen muss.

5. Comfort: Schaffe Vertrauen, mache, dass sie sich entspannt und wohlfühlt.

6. Seduction: Verführe sie.

Am Nachmittag werden die Männer auf den freien Markt geworfen. Sie sind nun Staubsaugervertreter des eigenen Ichs. Der Meister führt die Männer in kleinen Gruppen durch die Fußgängerzone. Immer dann, wenn Soul eine attraktive Frau sieht, tippt er einem seiner Schüler auf die Schulter und sagt: „Die da!“ Das ist das Zeichen loszulegen. Samuel probiert es von Neuem. Es geht um Quantität.

In der Zwischenzeit analysieren die anderen die Körpersprache. „Sie lacht“, sagt